



10. Aug. 2011

Keine Zeit für Märchen – Rettung durch den Mittelstand

Bitte jetzt in der neu aufblühenden Krise nicht wieder die gleichen Märchen wie 2008 erzählen. Die damals vielfach dargestellte Abfolge mit Finanzkrise, Wirtschaftskrise und politischer Krise und die damit verbundenen Zusammenbrüche haben einen geradezu schicksalhaften Dominoeffekt suggeriert. Chronisten, Kommentatoren und Politiker verschleiern allzu gern die wahren Hintergründe in medien-gerechten Dramen, in denen unvorhersehbare Ereignisse hereinbrechen und auf passende Sündenböcke gezeigt werden kann. Die ahnungs-

IHRE MEINUNG AN:
ALEXANDRA ZAWADIL

alexandra.zawadil@wirtschaftsblatt.at

lose Masse glaubt ihren Erklärungen – zumindest kurzfristig. Dabei liegen die wahren Ursachen auf der Hand.

Einige wenige kriegen einfach den Hals nicht voll und dominieren mit manchmal sehr subtilen, manchmal sehr brutalen Methoden die globalen Macht- und Lobbystrukturen. Sie werden oft Spekulanten, Konzernchefs oder Paten genannt und sie haben Geld und Wachstum als neue Religion ausgerufen.

Dann gibt es eine große Mehrheit von weniger Gebildeten, von Geburt an Benachteiligten. Sie wenden sich Politikern zu, die rattenfängerartige und unverantwortliche Versprechen abgeben. Diesen Politikern verschaffen sie durch ihre Anhängerschaft und Stimme Regierungspositionen, die jene intellektuell und ethisch nicht ausfüllen. Daher können sie auch keine Krisen managen.

Wir sehen das Ende des quantitativen Wachstums näherkommen. Zu den Vorböten zählen Atomunfälle, Pandemien, Dürrekatastrophen, Massen-Migration und Überschuldung. Es beginnt ein zunehmend verzweifelter Kampf um verbliebene Ressourcen. Wenn Weltpolitik



Der Wolf und die sieben Geißlein

Seine alte Geißelmmutter hatte sieben kleine Geißlein. „Ich suche jetzt Futter im Wald. Laßt den bösen Wolf nicht herein. Er frißt euch alle mit Haut und Haaren. Und er verstellt sich oft. Aber an seinen rauhen, und an seinen schwarzen Füßen werdet ihr ihn erkennen. Und tatsächlich dauerte es nicht lange und der Wolf klopfte an die Tür: „Macht auf, eure Mutter ist wieder da!“ „Du bist nicht unsere Mutter, die hat eine liebliche Stimme“, riefen die Geißelchen. Da fraß der Wolf die Geißelmmutter, die hat eine liebliche Stimme, er an der Haustür, aber die kleinen Zicklein sahen die schwarzen Pfoten auf dem Fensterbrett. „Du bist der Wolf. Unsere Mutter hat nicht solche schwarzen Füße“, riefen die Geißelchen. Nun ließ sich der böse Wolf ein großes Mehl darüber streuen. Nun glaubten die Geißelchen, daß es die Mutter sei und saßen unter dem Tisch, im Bett, im Kasten der Wanduhr, im Schrank, unter dem Waschtisch, im Ofen, in der Küche, im Backofen. Die alte Geißelmmutter lief mit der Schere den Bauch der Geißelchen auf und legte sie in die Wiese und schloß die Tür auf. Erschrocken sprangen die Geißelchen aus dem Haus und liefen in den Wald. Sie füllten den Bauch des Wolfes mit Mehl und saßen auf dem Rücken des Wolfes und als er am Brunnen saßen, warfen sie die schweren Steine in die Tiefe.

Erst wenn wir den **Mittelstand fördern**, haben wir die Chance auf Aufstieg aus der Krise

und Weltwirtschaft nun wieder reagieren wie bisher, dann kommen wir aus dem Schlamm nicht mehr heraus. Rettung wird es nur mehr bei einem fundamentalen Wandel unseres Wirtschafts- und Gesellschaftssystems geben.

Gefährlicher Aderlass. Wir sollten mit einer Demokratie-Erneuerung und Verwaltungsreform die von den Groß-Lobbys unterwanderten Volksvertretungen ablösen und den Weg zu qualitativem Wachstum finden. Das wird nur durch Besinnung auf die Qualität und Leistung unserer Mitte, des Mittelstandes und der nachhaltig agierenden mittelständischen Wirtschaft möglich sein. Denn die polarisierende, unsere Gesellschaft zerreißen- de Machtverlagerung auf zu wenig Steuer zahlende, zu hohe Gewinne machende Groß-Orga-

nisationen und ebenso kaum Steuern zahlende und zu wenig leistende Sozial-Lobbys wie die Verbände von Pensionisten, Beamten und Arbeitslosen haben die innovative, konstruktive und staats-tragende Mitte ausgelaut.

Erst wenn wir begreifen, dass wir unsere Mitte nicht länger melken dürfen, sondern primär fördern müssen, haben wir eine Chance auf Erholung und Wiederaufstieg aus der Krise.

Demonstrationen. Was sich in Kairo, Madrid und Tel Aviv auf den Plätzen und Straßen abspielt, kann bald vor unserer Haustüre passieren. Denn wenn – wie Brecht einmal sagte – „zuerst das Fressen, dann die Moral“ kommt, sind alle Schleusen für neue links- und rechtsextreme Massenbewegungen geöffnet, die dann niemand mehr aufhal-

ten kann – außer ein gefestigter, im Kern nachhaltig, fair und solidarisch handelnder Mittelstand. Das gilt auch für Staaten wie Brasilien, Russland, Indien und China, die ohne Entwicklung eines Mittelstandes trotz Wachstum grandios scheitern werden. Allen Lippenbekenntnissen der Politiker zum Trotz gibt es aber für den Mittelstand in Österreich und Europa derzeit weder eine echte Interessenvertretung, noch wirklich auf sie positionierte Parteien und schon gar keine globale Lobby. Das sollte uns in Krisen- und Mangelzeiten zu denken geben.



WOLFGANG LUSAK
Management-berater